

**Dokumentation der Fachtagung
„Internationalisierung der Freiwilligendienste –
erste Forschungserkenntnisse und Praxischeck“**

Am 04.02.2014 fanden sich im ProjektZentrum Berlin (Neue Promenade 6, 10178 Berlin) 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Staat, Zivilgesellschaft, Politik und Forschung zur Fachtagung „Internationalisierung der Freiwilligendienste - erste Forschungserkenntnisse und Praxischeck“ ein. Die große Resonanz macht bereits deutlich, dass internationale Freiwilligendienste wohl an Bedeutung gewinnen. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Forschungsprojekts „*Internationalisierung der Freiwilligendienste. Das Potential von Incoming für Deutschland*“ des [Centrums für soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg \(CSI\)](#) statt. Das Projekt begann zum 1. Mai 2013 und endet voraussichtlich im April 2015. Es wird vom [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend](#) gefördert.

Die Nachfrage nach Freiwilligendiensten als besonderer Form bürgerschaftlichen Engagements scheint sich in Deutschland derzeit auf hohem Niveau zu stabilisieren. Circa 100.000 Freiwillige leisten jährlich in unterschiedlichen Formaten einen Freiwilligendienst. Mit Einführung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und dem Ausbau der Jugendfreiwilligendienste haben sich die Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste verbessert. Sowohl bei den Freiwilligen als auch bei den Einsatzstellen und Trägern werden neue Zielgruppen angesprochen. Obgleich eine reiche Tradition an unterschiedlichen Formaten besteht, die einen Freiwilligendienst für Ausländerinnen und Ausländer vorsehen, wird mit dem BFD das Angebot noch einmal deutlich erweitert.

Die Fachtagung zielte darauf ab, die Akteurinnen und Akteure aktiv in die laufende Forschung einzubeziehen. Am Vormittag standen die Freiwilligen und insbesondere die Wirkung des Dienstes auf die Freiwilligen im Vordergrund. Dazu gab es zwei Vorträge zu Fragen über die Wirkung und die Wirkungsmessung. Zusätzlich berichtete das Team des CSI über erste Ergebnisse des Projektes. Am Nachmittag wurde in einem interaktiven Format erörtert, welche Themen bei den Trägern und Einsatzstellen verhandelt werden und welche Fragen zu stellen sind.

Der wissenschaftliche Direktor des CSI, Professor für Soziologie der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg sowie Rektor und Professor an der Hertie School of Governance in Berlin, [Helmut K. Anheier](#), eröffnete die Veranstaltung und führte in die Thematik der Veranstaltung ein. Dr. Jens Kreuter, Leiter des Arbeitsstabes

Freiwilligendienste im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ordnete in seinem anschließenden Grußwort die Veranstaltung in den Kontext der zunehmenden Bedeutung von Freiwilligendiensten in Deutschland ein.

Den ersten Inputvortrag hielt [Dr. Bara Tham](#), wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians Universität München. Sie stellte in diesem Rahmen Erkenntnisse der Evaluation des EU-Programms JUGEND IN AKTION vor. Die Evaluation identifizierte typische Lernprozesse und Lernerfahrungen junger Menschen und bot einen Ansatzpunkt zum Vergleich der unterschiedlichen Mobilitätsprogramme mit besonderem Augenmerk auf den Europäischen Freiwilligendienst. Aus der Studie geht hervor, dass EU-Förderprogramme wie JUGEND IN AKTION zu den wichtigsten Instrumenten für die europäische Bürgergesellschaft zählen, da sie transnationalen Austausch ermöglichen und die Idee Europas für die Teilnehmenden greifbar machen.

In seinem Impulsvortrag zur Wirkung von Freiwilligendiensten verdeutlichte [Dr. Jörn Fischer](#), Senior Research Fellow an der Universität zu Köln und Herausgeber der [Fachzeitschrift „Voluntaris. Zeitschrift für Freiwilligendienste“](#), dass Freiwilligendienste bestimmte Besonderheiten in ihrer Wirkung besitzen, diese Wirkung jedoch maßgeblich von Struktur, Rahmenbedingungen und der Zielvorgabe des jeweiligen Dienstes abhängen („You get the impact you program for!“).

Erste **Ergebnisse des Forschungsprojektes** [„Internationalisierung der Freiwilligendienste FSJ/FÖJ und BFD – Das Potential von Incoming für Deutschland“](#) präsentierten Rabea Haß und Julia Bettina Eberhardt, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am CSI Heidelberg. Das Projekt schließt dabei unmittelbar an die Forschungen zur Einführung des Bundesfreiwilligendienstes an. Bereits dort wurde das Thema Internationalisierung des Dienstes als ein wichtiges Feld für die Weiterentwicklung des Formates identifiziert. Im laufenden Forschungsprojekt soll untersucht werden, welche fachlichen Standards sich aktuell etablieren, welche Wirkungen feststellbar sind und welche Chancen, aber auch Risiken, sich durch einen Ausbau von Incoming für ein weltoffenes Deutschland ergeben könnten. Incoming-Freiwillige sind dabei alle, die für einen Freiwilligendienst aus dem Ausland eingereist sind bzw. ihr Visum zu diesem Zwecke geändert oder verlängert haben.

In den darauf folgenden Workshops wurden in drei Schritten die Motivation, Hürden und Herausforderungen sowie Ideen zur Weiterentwicklung von Incoming diskutiert. Die abschließende Vorstellung der Ergebnisse der Workshops zeigte einerseits, dass die verschiedenen Akteure sich mit denselben Themen auseinandersetzen. Zum anderen wurde die Vielfalt der Herangehensweisen an und Haltungen zu Incoming deutlich. Als *Motivation, sich im Incoming –Bereich zu engagieren*, zählen vor allem

- die Bereicherung der Organisationen und Einsatzstellen durch Freiwillige aus dem Ausland,
- die Möglichkeit der Erschließung einer neuen Zielgruppe,
- die starke Nachfrage seitens der Freiwilligen,
- die Chance der Jugendbildung,
- die Herstellung eines Gleichgewichts zwischen Entsendung und Aufnahme,
- die Förderung des Austauschgedankens,
- die Stärkung der interkulturellen Zusammenarbeit und Internationalisierung,
- die Unterstützung und Stärkung der Partnerstrukturen sowie
- der Wunsch nach einem weltweiten Multiplikatoren-Netzwerk im Sinne globalen Lernens.

Die Diskussionen über *Hürden und Herausforderungen* in diesem Bereich ergaben, dass es bezüglich der Visa häufig zu Komplikationen kommt. Auch die Vor- und Nachbereitung des Dienstes ist mit Schwierigkeiten konzeptioneller sowie finanzieller Art verbunden. Weitere Hürden stellen bisweilen die Sprachkenntnisse und Unterkunft der Freiwilligen, das Auswahlverfahren vorab sowie die Verlässlichkeit der Partnerstrukturen dar.

In der Debatte über Beiträge und *Ideen zur Weiterentwicklung* wurden vor allem die bessere Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch der Akteurinnen und Akteure als wichtiger Aspekt für den Ausbau des Incoming-Bereichs gewertet. Mit Hinblick auf die Schwierigkeiten bei den Visa-Anträgen brachten die Teilnehmenden die Möglichkeit eines Freiwilligenvisums sowie einen erweiterten Freiwilligenstatus, welcher einen begrenzten Aufenthalt nach Beendigung des Dienstes ermöglicht, ein. Weiterhin wurde vorgeschlagen, ein Alumni-Netzwerk als Austauschplattform für die Freiwilligen einzurichten, gemeinsame Qualitätsstandards weiterzuentwickeln sowie Finanzierungsmöglichkeiten und -alternativen aufzuzeigen.

Die Fachtagung hat gezeigt, dass das Thema Incoming auf breites Interesse bei Zivilgesellschaft, Staat und Politik stößt. Die Akteurinnen und Akteure sind daran interessiert, sich regelmäßig über Motivationen, Hürden und Herausforderungen auszutauschen und auf diesem Wege Ideen und Beiträge zur Weiterentwicklung von Incoming zu erarbeiten.

Weitere Informationen unter:

- <https://www.csi.uni-heidelberg.de/projekte.html>
- https://www.csi.uni-heidelberg.de/downloads/CSI_profil_Freiweilligendienste_9.8.pdf

Julia Bettina Eberhardt (MSc Universität Leiden, 2012) arbeitet seit Juli 2013 als akademische Mitarbeiterin am Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg. Frau Eberhardt wirkt an dem Projekt „Internationalisierung der Freiwilligendienste FSJ, FÖJ und BFD - Das Potential von Incoming für Deutschland“ mit. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich bürgerschaftliches Engagement, Formen von Freiwilligkeit, institutional design sowie politische Bildung.

Kontakt: julia.eberhardt@csi.uni-heidelberg.de

Rabea Haß (M.A. Universität Marburg, 2008) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Soziale Innovationen und Investitionen (CSI) der Universität Heidelberg und an der Hertie School of Governance. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich bürgerschaftliches Engagement, Formen von Freiwilligkeit, Accountability sowie Fragen des Katastrophenschutzes. Seit Juli 2011 hat Rabea Haß die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes im Rahmen eines Kooperationsprojekts zwischen CSI und der Hertie School wissenschaftlich begleitet und untersucht seit Juni 2013 die Internationalisierung der Freiwilligendienste in Deutschland am CSI.

Kontakt: rabea.hass@csi.uni-heidelberg.de